



Die Tatzentunde

Nach dem Besuch der Kinder- oder Hausschule kam ich in die Deutsche Schule am Neumarkt, in der die oberen Primarklassen unterrichtet wurden. In meiner Abteilung befanden sich nur Knaben. Unser Lehrer war früher Wachtmeister gewesen, was man ihm noch im Alter gut anmerkte. Er verlangte Gehorsam, Ruhe und Ordnung. Sein Unterricht war sehr lehrreich. Wer diesen störte, wurde mit Tatzen bestraft, aber nicht sofort, sondern stets am Freitag zwischen drei und vier Uhr. Inzwischen schrieb ein Aufseher für jeden Knaben die Anzahl der Tatzen auf.



In der Pause vor der allwöchentlichen Abrechnung rauchte der Lehrer aus einer langen Pfeife einen scharfen Tabak. Dann brachte ihm seine Frau aus der Wohnung schwarzen Kaffee herab. Das Becken war so gross, dass ich darin fast die Füsse hätte baden können. Daraus trank er einige Schlucke, um sich zu stärken. Hierauf zog er hinter dem Ofen einen Haselstock hervor und befahl dem Aufseher, seine Strafliste zu verlesen. Die kleinen Missetäter mussten sich in eine Reihe stellen und abwechslungsweise die linke und die rechte Hand vorhalten, um ihre Tatzen in Empfang zu nehmen. Es gab solche, die nach und nach bis zu einem Dutzend erhielten. Wer dabei weinte, wurde vom Lehrer noch verspottet: «So, du bist mir ein schöner Eidgenoss! Wie willst du künftig im Kanonendonner bestehen, wenn du nicht einmal ein paar Tätzlein ertragen magst? Schäme dich!» Dann schlürfte er seinen Kaffee zu Ende und begab sich in die Wohnung hinauf.



Quelle:

Text u. Abbildungen: Heimatkunde der Stadt Zürich, Schule, «Die Tatzentunde», S. 36



Schwierige Wörter und Ausdrücke, die in dieser Geschichte vorkommen:

Hauschule: Schule für 4–6jährige Mädchen und Knaben

Wachtmeister: Dienstgrad im Militär

Tatzen: Tatzen stellen eine Form der Körperstrafe dar, die überwiegend im Schulunterricht angewandt wurde. Es handelt sich dabei um Schläge auf die Handfläche(n)

Missetäter: Übeltäter, jemand der etwas Schlechtes gemacht hat

ein Dutzend: zwölf Stück

Kanonendonner: Lärm von feuernden Kanonen

Quelle:

Text u. Abbildungen: Heimatkunde der Stadt Zürich, Schule, «Die Tatzenstunde», S. 36